

Ein neuer Schwärmerhybrid: *Pergesa* *hybr. juliana* (n. hybr.), Männchen.

Pergesa elpenor L. Männchen \times *Celerio hybr. epilobii* Weibchen.

Beschrieben von Dr. H. Rebel.

Herr Karl Hornstein (Wien) ersuchte mich um die Beschreibung des obgenannten von ihm gezüchteten neuen Hybriden II. Ordnung, von welchem mir 7 gezogene männliche Stücke vorliegen. Besonders bemerkenswert ist die hiedurch außer allem Zweifel gestellte Fruchtbarkeit von *hybr. epilobii* Weibchen.

Das vorliegende Hybridationsprodukt zeigt trotz großer Variabilität im allgemeinen ein starkes Überwiegen der väterlichen *Elpenor*-Merkmale.

Die Fühler sind oberseits von der Wurzel angefangen bis zur Spitze rein weiß, unterseits gelbrot. Die Palpen sind olivengrün, zuweilen auf ihrer oberen Schneide mit weißem oder rosenrotem Längsstriche, als Fortsetzung des den oberen Augenrand bildenden, in der Färbung ebenfalls von weiß bis rosenrot wechselnden Längsstreifens. Scheitel und Thorax sind olivengrün, letzterer mit mehr oder weniger rosenroten Längsstreifen, die untere Randung des Halskragens und der Schulterdecken bleibt rein weiß. Der Hinterleib ist am Rücken einfarbig olivengrün, ohne Längsstreifen, seitlich sowie die Unterseite des ganzen Körpers rosenrot. An der Basis des Hinterleibes liegt ein einfacher tiefschwarzer Seitenfleck.

Die Vorderflügel mit scharfer, etwas zurückgebogener Spitze, zeigen die Vorderrandhälfte und 2 einander parallele scharfe, fast gerade Querstreifen, von welchen sich der in die Flügelspitze ziehende gegen den Innenrand zumeist bindenartig erweitert, olivengrün, die übrige Fläche rosenrot. Der Vorderrand selbst bleibt in der Regel olivengrün, selten und niemals sehr scharf ist er rosenrötlich gemischt. Nur bei einem Stücke ist ein dunkler Mittelpunkt vorhanden. Einzelne Stücke gewinnen durch mehr graue Tönung der rötlichen Stellen eine fast violette Färbung der Vorderflügel. Die saumwärts gelegene, nach außen undeutlich begrenzte Erwei-

terung des äußeren Querstreifens erinnert in ihrem zumeist stark geschwungenem Rande an jene bei *Epilobii* beziehungsweise *Euphorbiae*, selten nimmt sie gleichmäßig an Breite gegen den Innenrand zu (wie bei *Elpenor*). Die Fransen sind stets olivengrün.

Die Hinterflügel sind bleich rosenrot, nie so lebhaft wie bei *Elpenor*, mit am Innenrand entschieden schmalerem, schwarzen Basalfleck und einer in ihrer Deutlichkeit und Breite sehr wechselnden schwärzlichen Saumbinde, welche selten breit und geschlossen von der Spitze bis zum Analwinkel auftritt, stets aber viel deutlicher als bei *Elpenor* ist, bei welcher letzterer Art sie nur selten gegen den Vorderrand angedeutet wird. Der Saum selbst bleibt in einem schmalen Streifen rosenrötlich, die Fransen sind gelblich-weiß. Die rosenrote Mittelbinde, welche entsprechend ihren schwarzen Begrenzungen in ihrer Breite sehr abändert, wird in der Erweiterung oberhalb des Analwinkels stets blässer, aber niemals weiß.

Die Unterseite der Vorderflügel ist rosenrot mit olivgrünem Vorderrandfleck vor der Spitze, solcher Innenrandsfärbung und mehr oder weniger schwarz gefärbtem Mittelraum gegen die Basis. Die Hinterflügel sind unterseits rosenrot mit schmalen, olivgrünem Vorderrand und zwei solchen, oft nur gegen den Vorderrand deutlichen Mittelquerstreifen. Auch die Vorderflügel zeigen meist zwei äußere, schwarze oder olivgrüne Querstreifen und zuweilen auch einen schwärzlichen Mittelpunkt. Vorderflügelänge 27—30 mm, Exp. 56—62 mm.

Diese Hybridenform unterscheidet sich selbst in ihren schwächst gezeichneten röteten Stücken vom Vätertier *Elpenor* leicht durch die rein weißen Fühler, den mangelnden Rückenlängsstreifen am Hinterleib, den olivgrünen Vorderrand der Vorderflügel, den Mangel des weißen Mittelpunktes, den viel schärfer olivgrün hervorstehenden Querstreifen derselben, den weniger ausgedehnten schwarzen Basalfleck der Hinterflügel und die stets, wenigstens angedeutete schwärzliche Saumbinde derselben.

Am nächsten kommt hybr. *Juliana* dem hybr. *Gillyi* *Kisela* (*Perg. elpenor* Männchen \times *C. vespertilio* Weibchen), dessen Fühler aber oberseits gegen die Basis meist rosenrötlich gefärbt sind und dessen Vorderrand auf den Vorderflügeln bei $\frac{3}{4}$ seiner Länge einen dunklen Wisch zeigt, der bei hybr. *Juliana* meist ganz fehlt. Auch sind die Querstreifen der Vorderflügel bei hybr. *Juliana* reiner olivenfarben. Die Saumbinde der Hinterflügel ist nur gegen den Vorderrand deutlich.

Ebenfalls nahe steht *hybr. Pernoldi Jacobs* (*P. elpenor* Männchen \times *C. euphorbiae* Weibchen), welcher aber ebenfalls an der Basis rötliche Fühler und den inneren Querstreifen der Vorderflügel undeutlicher zeigt.

Vom Muttertier *hybr. Epilobii* hat *hybr. Juliana* eigentlich nur die oberseits rein weißen Fühler, die meist vorhandene breite, äußere, geschwungene Begrenzung des hinteren Querstreifens und die schwarze Saumbinde der Hinterflügel ererbt.

Über die Aufzucht und die ersten Stände berichtet Herr *Hornstein* folgendes:

„Das interessanteste Ergebnis meiner vorjährigen Hybridationsversuche war das Zustandebringen der *Copula* von *P. elpenor* Männchen mit *C. hybr. epilobii* Weibchen und die Aufzucht des obigen Hybriden. Wenn auch die Frage der Fortpflanzungsfähigkeit der weiblichen Bastardfalter längst in bejahendem Sinne entschieden war, so reizte es mich doch, auch meinen Teil zur Festigung der gewonnenen Erfahrungen beizutragen, wozu mich zum nicht geringen Teil die Kraft und Größe der gezogenen *Epilobii*-Weibchen bestimmte, die Freilandweibchen diesbezüglich weit übertrafen. Ich hatte allen Grund, anzunehmen, daß diese Falter, welche mit großer Sorgfalt mit erstklassigem Futter bei Licht und Luft, wie im Freien, gezogen worden waren, auch einen Eivorrat besitzen müssen, welcher die Bedingungen zum Aufbau einer gesunden Nachkommenschaft bot. Der Erfolg zeigte, daß diese Annahme richtig war.

Ich hatte bei der beabsichtigten Paarung der *Epilobii*-Weibchen hauptsächlich an die Rückkreuzung mit *Cel. vespertilio* Männchen gedacht, eine Paarung, welche auch bei Naturhybriden, nebst der Paarung mit *C. euphorbiae* Männchen am wahrscheinlichsten ist. Doch reichte leider mein Vorrat an weiblichen *Epilobii*-Puppen nicht aus, die Versuche bis zum Schlüpfen einer genügenden Anzahl *Vespertilio*-Männchen auszudehnen, da die *Epilobii*-Weibchen sehr frühzeitig schlüpften. Auch wollte ich, bei der Seltenheit dieses Hybriden, nicht allzu viele Weibchen den Versuchen opfern. Als daher eines Tages einige *Epilobii* zugleich mit Männchen und Weibchen von *Perg. elpenor* geschlüpft waren, entschloß ich mich zur Kreuzung mit dieser Art.

Wie gewöhnlich hatte ich zu diesem Zwecke zwei große Flugkäfige aufgestellt, deren einer zur beabsichtigten Hybridation, der andere zur Beherbergung der *Elpenor*-Weibchen zum Anreiz für die Männchen, welche in *Copula* gehen sollten, bestimmt war. Von

gleichzeitig geschlüpften Faltern gelangten zur Verwendung: Vier *Epilobii*-Weibchen, sechs männliche und sechs weibliche *Elpenor*- und fünf *Euphorbiae*-Weibchen.

Im ersten Flughaus wurden die vier *Epilobii*-Weibchen und ein *Elpenor*-Weibchen, dann nacheinander die sechs *Elpenor*-Männchen und die *Euphorbiae*-Weibchen, daneben im anderen Käfig die übrigen *Elpenor*-Weibchen untergebracht. Die Versuche fielen in die zweite Maiwoche bei schönem, warmem Wetter. Alle Falter, besonders die *Elpenor*-Männchen, waren sehr lebhaft und flogen ausdauernd an den vorher mit verdünntem Honig reich versorgten Blumen.

Bei Tage standen die Käfige zwei Stunden lang im Sonnenlicht, am Abend nach dem ersten Flug ließ ich bei gegenseitig geöffneten Fenstern reichlich frische Luft durchziehen. Die erste Copula *Elpenor* Männchen \times *Epilobii* Weibchen kam am 10., die zweite am 13. Mai gegen Mitternacht zustande. Die erstere dauerte ca. 1, die zweite 2 Stunden. Beide Pärchen trennten sich leicht und die Weibchen blieben nachher ruhig an den Wänden sitzen, während die Männchen lebhaft umherflogen. Am Abend des anderen Tages flogen auch die Weibchen, welche ich durch Abschneiden je einer Flügelspitze gezeichnet hatte, wieder saugend an den Blumen, legten jedoch noch keine Eier ab. Erst nachdem ich beide künstlich genährt hatte und auch am Tage fliegen ließ, begann am dritten Tage nach der Copula die Eiablage. Dieselbe war verhältnismäßig reichlich und dauerte drei Tage; nach dieser Zeit legten die Falter nichts mehr ab, obwohl dem Augenschein nach noch ein ziemlicher Eivorrat vorhanden sein mußte. Beide Paarungen erwiesen sich als befruchtet. Ich hatte im ganzen ca. 150 Eier erhalten; 80% davon waren befruchtet, doch nicht alle Räumchen konnten schlüpfen, ein ansehnlicher Teil vertrocknete in der Eischale. Diese vielleicht angeborene Schwäche scheint auch vielen der geschlüpften Raupen angehaftet zu haben, denn es gingen in der ersten Zeit ohne erkennbare Ursache und im Gegensatz zu meinen anderen Hybridenzuchten sehr viele von ihnen zugrunde. Dadurch vorsichtig gemacht, sonderte ich fortan alle nur im geringsten zweifelhaften Raupen sofort ab. Es glückte mir, auf diese Art noch gegen zwei Dutzend Puppen zu erhalten; doch vermute ich, daß meine anderweitige Inanspruchnahme (ich hatte gleichzeitig noch einige andere Zuchten zu betreuen) mich hinderte, der Aufzucht die nötige peinliche Sorgfalt zu widmen und ich aus diesem Grunde nicht mehr Falter erzog.

Die Eier sind von der gleichen Größe und Farbe, wie die von *C. vespertilio* und wurden an Blüten und Blättern der Futterpflanze abgelegt. Mit zunehmendem Alter wurden sie immer mehr gelb, zum Schluß weißlich. Am 10. Tage nach der Eiablage schlüpfen die ersten Raupen, von denen einige, ohne Nahrung genommen zu haben, kurz nach dem Schlüpfen eingingen. Andere liefen munter herum und fraßen bald die Blüten des weißen Labkrautes, welches bis zur dritten Häutung ihr Futter bildete.

Nach dem Schlüpfen ist die Raupe gelbgrün mit schwarzem Horn, feinen weißen Leibringen und ganz feiner weißer Seitenlinie. Die ersten Häutungen verändern die Raupe mehr gegen *Elpenor* hin, beziehungsweise gegen die ähnlichen *hybr. Pernoldi* und *hybr. Gillyi*. Sie werden mehr blaugrün, das Horn bedeutend kürzer. Die Raupe variiert ungemein, ja man kann sagen, daß eine jede anders gefärbt ist; es ist ein ungemein schöner Anblick, diese so verschieden gefärbten Tierchen etwa nach der dritten Häutung zu beobachten: grüne, ohne Zeichnung, gelbe, braune, blaugrüne, mehr oder minder scharf gezeichnet, ja selbst ganz schwarzbraune, ohne alle Zeichnung, selbst ohne Augenflecke, kommen vor. Zumeist treten zwei kleine weißgekernte Augenflecken am 2. und 3. und zwei größere am 4. und 5. Segment auf. Von *hybr. Pernoldi* ist die Raupe hauptsächlich durch das Fehlen der weiteren Dorsalfleckenreihe verschieden; bei jenem ist die ganze Fleckenreihe bis zum Horn gleich deutlich, bei diesem nur der 3. und 4. Fleck, die übrigen ganz undeutlich verschwommen, oft ganz fehlend.

Nach der letzten Häutung lassen sich drei Färbungsgruppen feststellen:

1. Blaugrüne, licht gerieselte, Stigmen weiß, schwarz gerandet;
2. gelblich, wie oben, öfter graugelb bis braungelb mit bläulichem Kopf;
3. dunkelbraun, lichter gerieselte, in einigen extremen Exemplaren, samtschwarz, fast ohne Flecken.

Die Augenflecke sind bei allen drei Gruppen in der Hauptsache auf die sechs elpenorähnlichen beschränkt, welche aber ungekernt sind; die anderen Flecken sind nur angedeutet und verschwommen. Das Horn ist unten rotbraun, oben schwarz, die Spitze weiß, Größe etwa halb so groß wie bei *Elpenor*.

Nach der letzten Häutung fraßen die Raupen noch etwa acht Tage, worauf sich alle anstandslos verpuppten. Die Puppen waren

sehr elpenorähnlich, die Stachelkränze viel undeutlicher, die Farbe mit einem Stich ins Gelbgrüne, die Flügelscheiden mehr grau. Die Puppenruhe dauerte 14 Tage, nach dieser Zeit schlüpfen sämtliche Falter. Daß es nur Männchen waren, schreibe ich dem Umstande zu, daß die weniger widerstandsfähigen weiblichen Raupen schon früher zugrunde gingen. Übrigens ergeben die Paarungen mit Elpenor-Männchen nach Ansicht eines erfahrenen Wiener Züchters, des Herrn Josef Fol, überhaupt nur Männchen.“

Typen dieser neuen Hybridform, für welche von Herrn Horstein der Name Juliana vorgeschlagen wurde, befinden sich im naturhistorischen Hofmuseum.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte Wiener entomologischer Verein](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Ein neuer Schwärmerhybrid: Pergesa hybr. juliana \(n.hybr.\),
Männchen. Pergesa elpenor L. Männchen x Celerio hybr. epilobii Weibchen.
83-88](#)